— Dem Entwurfe eines Aichungsgesetzes, welches dem Reichstage vorliegt, ist s. Z. eine Enquête über Faßaichung vorausgegangen, aus welcher erwähnt sei, daß sich alle eingegangenen Gutachten der sächsischen Handels- und Gewerbekammern gegen die Ausdehnung des Faßaichungszwanges nach Raumgehalt und noch mehr gegen die Einführung des Faßaichungszwanges nach Tara ausgesprochen. Uebrigens ist die ganze Enquête in diesem Sinne ausgefallen, weshalb es verwunderlich bleibt, daß die Regierung doch noch die Faßaichung in die Vorlage aufgenommen.

— Waldenburg hat einen seiner bedeutendsten Bürger verloren; am Sonnabend starb dort plötzlich der Konsistorialrath Superintendent a. D. Dr. theol. Lev.

— Der Redakteur des „Leipziger Tagebl.", Herr Friedrich Hüttner, schickt uns folgende Berichtigung: In Nr. 130 der „Dresdner Nachrichten" ist eine von der „Frankf. Zeitung" veröffentlichte Mittheilung zum Abdruck gekommen, welche sich mit der Verpachtung des „Leipziger Anzeigers" beschäftigt. Dieselbe behauptet u. A., daß für den Annoncentheil des Leipziger Tageblatts zwischen Letzterem und der Stadt Leipzig ein Pachtverhältniß bestehe; der Eigenthümer des Leipziger Tageblatts, welcher früher 12,000 M. Pachtzins zahlte, gewährt neuerdings „trotz der gesteigerten Rentabilität des Anzeigers", nur 3000 M. jährlich, und obwohl ein anderes Anerbieten eine Erhöhung der Pachteinnahme für die Stadt involvirte, so sei dasselbe doch vom Rathe, und zwar ohne Einholung der Zustimmung der Stadtverordneten, abgelehnt worden. Diese ganze Darstellung leidet an einer bedauerlichen Einseitigkeit, wie sie nur aus vollständiger Unkenntniß der einschlagenden Verhältnisse entstehen konnte. In Bezug auf den Annoncentheil des Tageblatts besteht ein Vertragsverhältniß durchaus nicht; die ganze hier so merkwürdig aufgebauschte Frage beschränkt sich lediglich auf den sogen. „Anzeiger", und dessen kuriose Geschichte ist in Kurzem folgende: Das Leipziger Tageblatt hatte bereits fünfundzwanzig Jahre ein selbstständiges Dasein geführt und der Rath der Stadt Leipzig während dieses Zeitraums seine (damals an Zahl ziemlich geringen) amtlichen Bekanntmachungen in demselben gegen Bezahlung der Insertionsgebühren veröffentlicht, als im Jahre 1832 in der Mitte des Raths-Kollegiums der Gedanke auftauchte, für die Erlasse des Rathes ein eigenes Organ unter dem Titel „Leipziger Anzeiger" zu gründen. Die Aussichten für dieses Projekt waren höchst zweifelhafter Natur, und die Stadt hätte leicht bedeutende Opfer für die Durchführung desselben bringen müssen; schließlich kam man überein, mit dem damaligen Besitzer des Tageblatts ein Abkommen zu treffen, demzufolge der „Leipziger Anzeiger" gar nicht erscheinen, der Rath hingegen seine amtlichen Bekanntmachungen ohne zu zahlendes Entgeld im Tageblatte abdrucken solle. Außer dieser Vergünstigung verstand sich der Besitzer des Tageblatts noch zur Zahlung eines Canons von 50 Thlr. jährlich zur Stadtkasse. Seitdem hat das Tageblatt, also fast ein halbes Jahrhundert lang, alle amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrathes und seiner Dependenzen unentgeltlich zur Kenntniß der Leipziger Einwohnerschaft gebracht, ja es haben noch außerdem die verschiedenen Besitzer des Blattes den an die Stadtkasse zu zahlenden Canon allmälig bis auf 4000 Thlr. freiwillig erhöht. Daß dieses Verhältniß ein geradezu unnatürliches ist, wird Jeder zugeben, der nur einigermaßen Kenntniß von den hier in Betracht kommenden Dingen hat, und wenn der gegenwärtige Besitzer des Leipziger Tageblatts, trotzdem daß er den unentgeltlichen Abdruck aller Rathsbekanntmachungen, sowie der umfangreichen Protokolle über die Sitzungen des Stadtrathes, der Stadtverordneten, der Handels- und der Gewerbekammer u. s. w. nach wie vor leistet, auch jetzt noch jährlich 3000 M. an die Stadtkasse zahlt, so ist die Frage, auf welcher Seite der entschiedene Vortheil bei diesem Vertragsverhältniß liegt, ohne Weiteres beantwortet. Der Rath selbst wie auch die Stadtverordneten von Leipzig kennen die ganze Sachlage genau. Der Erstere hat deshalb ein ihm von anderer Seite zugegangenes Angebot von 6000 M. jährlich für die Verpachtung des Anzeigers rundweg ablehnen zu müssen geglaubt, da das hiesige Amtsblatt, die „Leipziger Nachrichten", deren Besitzer eben die Offerte stellte, nicht die nöthige Verbreitung hat, um den Bekanntmachungen des Rathes die dringend nothwendige allgemeinste Publicität zu gewährleisten, so daß dann der Rath sich genöthigt sehen würde, seine Bekanntmachungen auch noch im Leipziger Tageblatt gegen Erstattung der Insertionsgebühren zu veröffentlichen, wofür die Kosten weit mehr als 6000 M. jährlich betragen würden. So sieht ganz einfach die Sache.

— Herr Dr. Peschel schreibt uns: Die große Freundlichkeit, mit welcher in Ihrer geschätzten Zeitung des Körnermuseums gedacht wird und dabei erwähnt ist, daß ich es mir habe entgehen lassen, einen jetzt im Märkischen Museum in Berlin befindlichen Schreibsecretär Schiller's zu erwerben, giebt mir zu nachstehender Mittheilung Anlaß: Daß das erwähnte Möbel aus dem hiesigen „Hotel zum goldenen Engel" aus Zimmer Nr. 4, erste Etage, stammt, woselbst Schiller, wenn auch nur einige Stunden, d. i. die Nacht vom 11. zum 12. Septbr. 1785, zubrachte, ist nicht zu bezweifeln, da solches attestirt ist, wohl aber wird Jeder begreifen, daß, als Schiller sich am frühen Morgen wegen des starken Regenwetters in einer Portechaise nach Dr. Körner's Wohnung tragen ließ, er nicht vorher den Schreibsecretär dem Hotelwirth abkaufte, schließlich mit aufpackte, um Dr. Körner's Mobiliar bei seinem Einzug zu vervollständigen und alsdann ziemlich zwei Jahre zu benutzen, indem er daran seine „Philosophischen Briefe", „Don Carlos", den „Geisterseher" 2c. dichtete. Da die Sammlungen im Körner-Schillerhause einen streng geschichtlichen, literarischen und künstlerischen Charakter tragen, so glaube ich recht zu handeln, wenn ich es ablehne, Gegenstände anzukaufen, die Körner und Schiller im allerintimsten Lebensgebrauch verwandten. Erst vor Kurzem vertauschte ich einen Schiller'schen Schreibtisch mit einem für das Körnermuseum wichtigeren Originalgemälde von Meisterhand. Uebrigens befinden sich die Originalbriefe Schiller's, die sich auf des Dichters Aufenthalt in Dresden beziehen, sämmtlich in meinem Besitz und können von jedem Besucher des Museums eingesehen werden.

— Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Frankfurter Friedensabschlusses versammelten sich am Abend des 10. Mai die Militärvereine Dresdens im Helbig'schen Etablissement zu einer gemeinschaftlichen Feier. Ein Glückwunsch-Telegramm sowohl an Se. Maj. den deutschen Kaiser als an Se. Maj. den König Albert kam zur Absendung.

— Speciell im Interesse der Militäranwärter, die im Besitze eines Civilversorgungsscheines sind, sollen Seitens des Kgl. Kriegsministeriums von nun ab sämmtliche Vakanzen in den betreffenden Staatsdiensten im Organ der sächs. Militärvereine im „Kamerad" (Pirna) regelmäßig bekannt gemacht werden.

— Am 15. Mai c. tritt auf den der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin unterstellten Strecken (Berlin-Dresdener Bahn) der dieser Nummer beigefügte Fahrplan in Kraft, welcher bei allen Stationskassen zum Preise von 25 resp. 5 Pfennigen zu haben ist.

— Neuheiten. Der Frühling ist da und wer ein Stückchen Garten besitzt, bemüht sich endlich, dasselbe zu bestellen, damit saftiges Grün, bunte Blumen, schattenspendende Sträucher 2c. sein Auge bald erquicken mögen und wer keinen Garten hat, der legt sich einen vor dem Fenster an. Hierbei sei nun auf ein eben so gutes als reinliches Düngungsmittel hingewiesen, das sich für die Blumenzucht in Töpfen, sowie für den Garten gleich vorzüglich eignet und von den Gärtnern gern angewendet wird. Es sind dies Hornspäne, Abfälle von Hornarbeiten, die mit der Erde vermischt oder dem Wasser, mit dem die Pflanzen begossen werden, zuzuführen sind. Die Düngung mit Hornspänen verleiht den Pflanzen ein dunkles Grün und trägt auch sonst zu deren Gedeihen und Wachsthum wesentlich bei. Hornspäne liefert jederzeit und hat zum Verkauf der Kammfabrikant Julius Nacke (Ecke der Schäffer- und Rosmaringasse). — Etwas recht Praktisches in Gummi bringt die bekannte Firma Bäumcher & Co. hier (See- und Wilsdrufferstr.) in Gestalt von Gummi-Kapuzen, welche höchstens 120 Gramm wiegen, sich sehr kommodiös zusammengelegt in der Tasche tragen lassen und bei einem plötzlichen Regenschauer Hut und Achseln vortrefflich schützen, da alles Wasser davon abläuft. Auch die neuen Bäumcher'schen Gummi-Regenröcke im Gewichte von blos 320 Gramm kann man stets bei sich wie ein Schnupftuch in der Tasche tragen und bilden ein vorzügliches Schutzmittel gegen Nässe. — Ein recht strebsamer Schornsteinfegergeselle ist Herr Paul Anders in Meißen. Er legt uns vor die Modelle einer von ihm erfundenen Windschutzkappe, welche das Eindringen des Windes in den Schornstein bei für die Lage des Gebäudes ungünstiger Luftströmung verhindert, das Einrauchen der Wohnungen abmindert resp. ganz beseitigt. Wer sich dafür interessirt, demühe sich zu Herrn Klempnermeister Höcker (Pillnitzerstr. 26). Ferner hat sich der Herr Schornsteinfegergeselle Anders einen zerlegbaren Rohrbesen konstruirt zum Reinigen der Schornsteinaufsätze, Rauchableitungs-Röhren, Kanäle zu Luftheizungen 2c. Jeder Fachmann weiß, wie beschwerlich es sich mit einem aus einem Stück Rohr bestehenden Rohrbesen arbeiten läßt, da derselbe beim Gebrauche erst gerade und nach diesem wieder rund gebogen werden muß. Diese Mängel beseitigt der zerlegbare, mit einer stellbaren Vorrichtung zum Einlegen von Binsen versehene Rohrbesen gänzlich; man kann je nach der vorzunehmenden Reinigungsarbeiten ein, zwei oder mehrere verschiedene lange Theile desselben zum Gebrauch mitführen; ferner kann man durch Einlegen resp. Entfernen von Binsen, der Krone eine verschiedene Stärke geben, um enge und weite Röhren, Kanäle 2c. gründlich reinigen zu können und nicht Vorstendesen von verschiedener Stärke mitführen muß. Herr Schlossermeister Strodtmann hier (Pillnitzerstraße 62) hat dergleichen Besen vorräthig. — Ganz vorzügliche neue Odeurs aus der Parfumerie Victoria Rigaud u. Co. führt die Droguen-Handlung Alfred Biembel (Wilsdrufferstraße 30) neben Äther, Oelen und Essenzen, Gewürzen, Schwämmen, chines. Thee's, Farbwaaren 2c.

— Einen bitteren Beweis von der Dreistigkeit der Spitzbuben empfing unser Mitbürger Herr Max Kerber — Hutformenfabrik mit Dampfbetrieb, Falkenstraße 1—3, — denn nachdem ihm vor etwa 8 Tagen Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr zwei Fuhren Holz von seinem Holzplatz weggestohlen wurden, stahl man ihm am Montag vom selben Platz und auch am hellen Tage einen großen löwengelben Hund. Das Thier trug starkes Lederhalsband mit Messingzwecken durchnietet, mit Messingschloß, Neusilberplatte mit der Adresse des Besitzers und der Steuernummer 1923.

— Das Anschlagen der vollen Stunde auf dem Kreuzthurme muß auf kurze Zeit einer Reparatur der großen Uhrschelle wegen unterbleiben. Die gestern erwähnte Waldschlößchenuhr-Kalamität ist durch die Dachumdeckung und die dadurch bedingte Aushebung des Gehwerkes herbeigeführt.

— Durch Kommandanturbefehl ist dem Militär der bisher untersagt gewesene Zutritt in die Restauration von Jenker, Grunaerstraße 13, wieder gestattet.

— Jenes Prachtexemplar, ein Stier, auf der letzten Schlachtviehausstellung von Herrn Rittergutsp. Winkler auf Skassa bei Großenhain ausgestellt und mit dem 1. Preis prämiirt, ist von dem Fleischermeister Herrn Ernst Schober, Münzgasse 6 hier, angekauft und bereits vorgestern geschlachtet worden. Die Filiale befindet sich Sachsenallee Nr. 7.

— Gestern Vormittag erlitt in der Nähe der Johanneskirche ein daherkommender Pferdebahnwagen einen Achsenbruch; die Passagiere waren genöthigt auszusteigen. Zu derselben Zeit hatte am Georgplatz ein beladener Kohlenwagen Pech, indem ein Rad zerbrach, wodurch daselbst der Pferdebahnverkehr auf kurze Zeit gehemmt war.

— Kürzlich stand eine geborene Blasewitzerin vor der IV. Berliner Strafkammer, ein blutjunges Mädchen, erst 15 Jahre zählend und schon — wie der Präsident verliest — 4 Mal durch sächs. Gerichtshöfe wegen Taschendiebstahls, 4 Mal durch preuß. Gerichtshöfe wegen Diebstahls und Unterschlagung bestraft, bereits 1 Jahr unter „Sitte" stehend und jetzt wieder zweier Diebstähle an 2 Portemonnaies, ausgeführt vor dem Wilie'schen Concerthause, schuldig. Die junge Verirrte, Namens Marie Antonie Pfefferkorn, weinte und jammerte händeringend, war auch sofort geständig, der Staatsanwalt beantragte aber doch 3 Jahre Gefängniß, von denen der Vertheidiger (Rechtsanw. Thelen) zwei Jahre herunter plaidirte. Das arme Kind rief noch händeringend und schluchzend: „ein ganzes Jahr!" und ward dann abgeführt.

— Teplitz, 10. Mai. Bis gestern sind hier 333 Fremde zur Badekur eingetroffen. Unter ihnen befinden sich der Kgl. Dänische Wirkl. Geheimrath Otto Graf von Blome, die Freiherren Rich. v. Müller und Horst Luttitz, Kriegsminister v. Fabrice aus Dresden 2c. Die schon seit Decennien hier mitunter geübte gleichzeitige Anwendung der Massage neben dem Bädergebrauch als ein nicht zu unterschätzendes werthvolles lokales Unterstützungsmittel der thermalen Behandlung, welches zur rascheren Heilung wesentlich beizutragen vermag, kommt immer mehr in Aufnahme und zwar meist in veralteten chronischen Fällen, namentlich bei chronischen Gelenkaffektionen.

— Carlsbad, 9. Mai. Wenn man hier früh 6—8 Uhr die Leute am Brunnen herumlaufen sieht, wie sie sich in ihre dicken Paletots, in ihre Pelze hüllen, so glaubt man, wir befänden uns eher im dicksten Winter, aber nicht im wonnigen Monat Mai. Ein unbehagliches Gefühl, Zeichen der Unzufriedenheit sieht man auf allen Gesichtern der Kurgäste, wie der Einheimischen. Wer nach Carlsbad geht, ist ohnehin krank. Leute, welche sich wie in Marienbad nur zur Erholung aufhalten, giebt es hier nicht. Krankheit, Kummer, Lebensüberdruß kann man jedem Kurgast ansehen. Nur die Herren Diabetiker (Zuckerkranken), von denen es ziemlich viel hier giebt, machen eine rühmliche Ausnahme. Dieselben sieht man früh am Brunnen sich heiter nach den Erlebnissen vom vorigen Abend erkundigen, ob es ihnen gut bekommen 2c. Ihren Abendtrunnen, in Gestalt einer Flasche guten Rothweins, nehmen sie (nach ärztlicher Verordnung) ziemlich regelmäßig und reichlich in der Weinhandlung von Richter hinter der kath. Kirche ein und soll es da mitunter recht lustig zugehen. Ob Galgenhumor oder Sprudelkoller, kann man nicht recht wegbekommen. Die Einheimischen lamentiren sehr, einestheils sind nicht so viel Fremde, wie voriges Jahr um diese Zeit hier, die Zahl ist noch um ca. 500 Personen zurück, anderntheils wird sehr wenig gekauft. Nur die paar Bäcker hier sieht man nie traurig, im Gegentheil immer schmunzelnd. Die Kipfel sind dies Jahr auffällig viel kleiner als früher. Sind vielleicht die billigen Weizenpreise Schuld daran, oder das Verbot der Stadt, es darf sich kein Bäcker mehr hier etabliren? Wer kann es wissen? Zu dem kronprinzlichen Vermählungstage werden große Festivitäten hier vorbereitet. Auch will man zur Feier des Tages eine Franz-Joseph-Stiftung unter Beistand der Kurgäste ins Leben rufen. Nur gutes Wetter und die festliche Stimmung wird auch unter den Fremden in reichlichem Maße sich Bahn brechen. L.

— Chemnitz, 11. Mai. Vorgestern wurden im Gasthof zur goldenen Sonne Schweine verladen, wobei eines dieser Thierchen echappirte, zum Thore hinaus und nach dem Bahnübergang an der Dresdnerstraße zu lief. Hier versuchte es durch die Räder eines gerade vorüberfahrenden Personenzuges zu entkommen, wurde aber sofort in 3 Theile zerschnitten. — Drei in der Sächs. Maschinenfabrik beschäftigte Arbeiter sind in den letzten Tagen verunglückt: ein Tischler kam mit dem Daumen der linken Hand in die Kreissäge, einem Schleifer wurde der linke Zeigefinger bis auf den Knochen abgeschliffen und einem Bohrer ward die linke Hand zerrissen. — Gestern früh gegen 11 Uhr, sowie Nachmittags gegen halb 6 Uhr fiel hier ein dichtes Maienschnee. Wir haben also nach den alten Wetterbüchern einen nassen Sommer zu erwarten. Ueberhaupt thäte es Noth, daß wir im „wunderschönen Monat Mai" den Winterüberzieher wieder hervorsuchten und einheizten, solche Wärme herrscht hier!

— Ein seltsames Diebstahls-Objekt. Von dem Hause und der Scheune eines Gutsbesitzers in Neukirchen wurde in der Nacht zum 7. ds. ein Theil der Blitzableitung — Kupferdraht — gestohlen. Blutspuren zeigten, daß sich der Dieb sehr verletzt haben muß.

— Selbstmorde. In der Nähe von Penig hat sich der daselbst wohnhafte Seiler Löhrmann mittelst Durchschneidens der Kehle entleibt; er zählte bereits 75 Jahre. Im Dittrich'schen Gehölz zu Oberschindmaaß ward ein Unbekannter von etwa 50 Jahren erhängt aufgefunden.

— In Wurzschwitz fiel am Donnerstag das 7jährige Töchterchen des Handarbeiters Traugott Seifert hinter dem Schulhause in eine große Wassergrube mit 3 Ellen Wasserstand. Kaum hörte dies der Lehrer Arndt, als er aus der Schulstube sprang und sofort sich dem Kinde nach in's Wasser stürzte. Er mußte, um das schon gesunkene Mädchen zu fassen, untertauchen, brachte es aber doch glücklich an's Land. In Grimma soll der wackere Mann schon früher einem Seminaristen in gleicher Weise das Leben gerettet haben.

Am Freitag brannte in Markersdorf bei Penig infolge Brandstiftung ein Schuppengebäude der Fleischers Sperbert nieder.

— Am 9. d. Nachm. sind in Fidya durch einen schwer beladenen Steinwagen, geleitet von einem Knecht des Steinbruchbesitzers G. das., auf einer steilen Stelle, wo das Schleifzeug seine Wirkung versagte, 2 Kinder des Materialwaarenhändlers K. — ein Mädchen von 8 Jahren und ein Knabe von 4 Jahren — überfahren und schwer verletzt worden. Beide sind zwar noch am Leben, aber an ihrer Genesung wird gezweifelt.

— Am 8. d. ertrank in Geyersdorf bei Annaberg in dem Süß'schen Mühlgraben der 2½jährige Knabe des Ortspolizeidieners Fischer.

— Leisnig. Dem Spinner Gottfried Weinert in der Tuchfabrik von Gebrüder Böttcher hier ist für ununterbrochene 30jährige Arbeit in ein und demselben Etablissement die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen und durch Herrn Bürgermeister Erchenbrecher überreicht worden. Während der letzten 5 Jahre sind in derselben Fabrik ein Arbeiter und eine Arbeiterin in gleicher Weise ausgezeichnet worden.

— Ein 16jähriger Uhrmacherlehrling aus Döbeln hat vor einigen Tagen die 9 Jahre alte Tochter eines Hausbesitzers in Mauheim in der Nähe dieses Ortes in ein Gehölz gelockt und dort einen Vergewaltigungsversuch gemacht; das Hilfegeschrei des Mädchens vertrieb ihn aber. Jetzt sitzt er hinter Schloß und Riegel.

— Als böswilliger Anstifter des Feuers, welches in der Nacht zum 29. v. M. in der Scheune der Schäferei Pommritz aufging, hat sich dieser Tage freiwillig der 13jährige Sohn eines Armenhäuslers in Oßdorf gestellt, ein zum Vagabondiren geneigtes Bürschchen.

— Der Direktor des Bergmusikchors in Freiberg, Herr Haupt, beging am Sonnabend sein 50jähriges Jubiläum als anfahrender Bergmann und mit ihm zugleich sein Geselle, der Bergarbeiter Herr Herrmann aus Erbisdorf. Hr. Haupt empfing im Auftrage des Gruben-Vorstandes von „Himmelsfürst Fundgrube" ein namhaftes Geldgeschenk.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: Am 13. d.: Burgstädt: Anton Ferdinand Gröschel's Grundstück in Göppersdorf, 5250 M. Dresden: Friedrich Thomas' Grundstück in Loschwitz, 6300 M.; Marie Louise Albrecht geb. Pehne Grundstück daselbst, Striesenerstraße 23, 69,000 M. Freiberg: Emilie Spitzbarth Grundstück daselbst, 46,500 M. Leipzig: Friedrich Wilh. Aug. Böhlitz' Hausgrundstück in Lindenau, 1250 M.; Friedr. Herm. Gust. Glauche's Grundstücke in Connewitz, 9000 und 750 M. — Am 14. d.: Annaberg: Christ. Knauer's Grundstück in Königswalde, 15,900 M. Dresden: Emil Richard Friedrich's Grundstück das., 35,000 M. karirt.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 10. Mai um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0° reduc.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	774	NNO	mäßig	wolkenlos	+ 3
Stockholm	773	NNO	mäßig	heiter	+ 2
Haparanda	769	NW	mäßig	wolkenlos	+ 2
Kl. Peterssburg	768	NO	leicht	halb bedeckt	+ 2
Moskau	761	NW	leiser Zug	bedeckt	+ 6
Hamburg	775	NNO	mäßig	trübig	+ 4
Memel	768	NNO	mäßig	bedeckt	+ 5
Paris	—	—	—	—	—
München	767	NW	leicht	wolkig	+ 6
Leipzig	772	NO	frisch	wolkig	+ 5
Berlin	772	N	mäßig	wolkig	+ 5
Wien	766	N	schwach	wolkig	+ 6
Breslau	769	N	mäßig	bedeckt	+ 2

Uebersicht der Witterung. Unter dem Einflusse des ungewöhnlich hohen Luftdrucks im Nordosten weben über Centraleuropa vorwiegend nördliche und nordöstliche Winde, welche im südlichen Nordseegebiete stellenweise stürmisch, im Uebrigen meist schwach bis frisch auftreten. Dem entsprechend ist fast überall weitere Abkühlung eingetreten, so daß jetzt im deutschen Küstengebiete die Temperatur 4—7, im Binnenlande 6—9 Grad unter der normalen liegt. Ueber Centraleuropa ist das Wetter wolkig bis trübe, an der ostpreußischen Küste, sowie in dem Striche Kaiserslautern-Hamburg regnerisch. In Hamburg wechselte gestern ziemlich rasch Sonnenschein mit Graupelschauern, zeitweise mit elektrischen Entladungen.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 11. Mai. Budweis — 8, Prag + 27, Pardubitz + 50, Melnik + 40, Leitmeritz + 25, Dresden — 52.

— **Wasserwärme der Elbe** am 11. Mai: 7 Grad R.

— Landgericht. Gestern Morgen 8 Uhr begann die Hauptverhandlung in dem Prozeß gegen den Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Sphinx", Ernst Gustav Moritz Steinbach und Genossen wegen Vergehens in der Richtung von § 176, 3. des R.-St.-G.-B. (unzüchtige Handlungen mit Personen unter 14 Jahren) bez. der §§ 127 und 126 des österreichischen Strafgesetzbuches, Erpressung, verleumderischer öffentlicher Beleidigung, Beleidigung des Richterstandes und bez. Beihilfe zu den letzterwähnten Vergehen. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung sind von den Herren Vicariatsrath Lufft und Justizrath Dr. Stein vertreten. Steinbach ist am 14. Januar 1842 zu Leipzig geboren, wurde in Wien erzogen und besuchte dort die Handelsakademie; er ist seit mehreren Jahren verheirathet und erlitt schon mehrfache Vorbestrafungen wegen Beleidigung, versuchter Erpressung, Gotteslästerung u. s. w. Bekanntlich wurde der Angeklagte, nachdem wiederholt vom Amtsgericht, bez. vom Landgericht gegen ihn erkannt war und die Gesammtstrafe etwa ein Jahr betrug, nach Böhmen flüchtig und von Teschen aus arbeitete er für den „Sphinx" ungestört weiter, bis schließlich auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft seine Verhaftung und spätere Einlieferung an die hiesige Gefangenanstalt erfolgte. Die weiteren, nur der Beleidigung 2c. beschuldigten Angeklagten sind der Literat August Wilhelm Ernst Börner, ehemals verantwortlicher Redacteur des „Sphinx", dessen Nachfolger, der Schlossergeselle Ernst Julius Pohlan, ferner der Buchdrucker und Maschinenmeister Moritz Otto Krumbiegel und der Schriftsetzer Karl Paul Schmidt. Der Antrag des Angeklagten Steinbach, den Prozeß nicht vor der IV. Strafkammer zu verhandeln, da seiner Ansicht nach eine Befangenheit der Richter zu besorgen sei, wurde abschläglich beschieden, dagegen war der Gerichtshof aus Herren gebildet, die bei der früheren Hauptverhandlung gegen Steinbach nicht thätig gewesen. Der erste und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte Theil der Anklage stützte sich auf Vorgänge, die zum Theil in den Jahren 1874 und 1875 zu Dresden bez. im vorigen Jahre in Teschen stattgefunden haben sollen und worin neben der am 20. September 1863 geborenen Ehefrau Steinbach's deren am 5. Januar 1867 geborene Schwägerin Fanny Dachsel hauptsächlich in Frage kommen. In Bezug auf die Anklage der Erpressung wird dem Angeschuldigten Steinbach zur Last gelegt, sich durch die Drohung, diverse Verhältnisse in den von ihm herausgegebenen Blättern „Fackel", „Montags-Zeitung" und „Sphinx" zu veröffentlichen, rechtswidrig Vermögensverträge von 30, 50 und 80 Mk. verschafft zu haben. Der erste incriminirte Artikel, betreffs dessen Steinbach und Börner als Angeklagte figuriren, befindet sich in Nr. 37 der Zeitschrift „Sphinx", trägt die Ueberschrift „Wem's juckt, der kratze sich" und ist gegen den Hotelier Schmidt in Zwickau gerichtet, indem derselbe als Chikaneur, Cravattenritter, Gurgelabschneider u. s. w. bezeichnet und beschuldigt wird, Trinkgelder unterschlagen zu haben. Weiter befand sich in Nr. 39 des „Sphinx" ein Artikel mit der Ueberschrift: „Zur Beleuchtung von Staatsbauten" und war in demselben dem Ingenieur Freiherr von Oer der Vorwurf gemacht, sich bei dem Umbau des Altenburger Bahnhofes in rechtswidriger Weise bereichert zu haben. Den Strafantrag hatte in diesem Falle die Generaldirection der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen gestellt und figuriren ebenfalls Steinbach und Börner als Angeklagte. Der letzte Anklagepunkt richtet sich gegen Steinbach, Pohlan, Schmidt und Krumbiegel und betrifft einen Artikel in Nr. 50 des „Sphinx", dessen Ueberschrift „Zur Verhaftung unseres Steinbach" lautete, während er mit der Bemerkung: „Die gesammte Redaction des „Sphinx" unterzeichnet war. Steinbach hatte das Manuscript s. Z. von Teschen, woselbst er zunächst inhaftirt war, nach Dresden zur Veröffentlichung gesandt und soll der Artikel in Bezug auf die Herren Richter, welche in einer früheren Hauptverhandlung gegen St. thätig waren, den Vorwurf der Parteilichkeit und Voreingenommenheit enthalten. Das Abends nach 7 Uhr publicirte Erkenntniß lautete gegen Steinbach unter theilweiser Freisprechung und unter Einrechnung der ihm früher wegen Beleidigung des Richterstandes zuerkannten einmonatlichen Gefängnißstrafe auf 2 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Pohlan auf 4 Monate Gefängniß; die Mitangeklagten Börner, Krumbiegel und Schmidt wurden gänzlich freigesprochen.

— Tagesordnung für die heutige 3. öffentl. Sitzung der 3. ordentl. evang.-luth. Landessynode, Vorm. 11 Uhr. Registrandenvortrag. Vorträge des Legitimationsausschusses über Wahlprüfungen.

— Landgericht den 12. Mai. Strafkammer II. 9 Hauptverhandlung gegen den Polizeidiener Adolph Benno Fischer aus Dresden wegen Ausübung eines eigenmächtigen Amtes und Vornahme unzulässiger Handlungen. 10 gegen Wilhelm Bohne aus Hückendorf wegen Mißhandlung. 11 gegen die Dienstmagd Ernst Maria